

Jubiläum: Eupener Turnverein feierte sein 50-jähriges Bestehen - Mehr als 700 Zuschauer dabei

Den Turnern fehlt das sportliche Zuhause

Der Eupener Turnverein (ETV) besteht seit 1967. Ende November wurde das 50-jährige Jubiläum in der Sporthalle am Stockbergerweg gefeiert. Vorstandsmitglied und Trainer Achim Pitz erklärt, was derzeit im Verein sehr gut läuft und wo die Herausforderungen liegen.

VON GRISELDIS CORMANN

„Die Vielfalt des Turnsports haben wir an diesem Nachmittag zeigen können. Unsere Kinder- und Jugendgruppen haben sich alle präsentiert“, schaut Achim Pitz zufrieden auf das Jubiläum zurück. Sehr froh ist er auch darüber, dass acht Vereine aus dem VDT-Verband (Verband deutschsprachiger Turnvereine, A.d.R.) mitaufgetreten sind. Zum Beispiel brachte Raeren das Tumbling und Weywertz das Mini-Trampolin den Zuschauern näher: „Wir, die Mitglieder und ihre Eltern sowie die Sponsoren haben großen Einsatz gezeigt. Deshalb sind wir sehr glücklich über die gelungenen Auftritte und über den Nachmittag verteilt in mehr als 700 strahlende Gesichter gesehen zu haben“, so der 28-Jährige.

Grund genug, sich nun der Vereinsentwicklung zu widmen und die Entwicklungen des letzten Jahrzehnts in den Blick zu nehmen. Denn seitdem ist Achim Pitz selbst nicht mehr nur Turner und Trainer, sondern auch Vorstandsmitglied. Als er eintrat, erinnert er sich, habe der Verein finanziell nicht gut dagestanden. Er ist aber überzeugt, dass sie seitdem sehr gute Arbeit geleistet haben, denn derlei Schwierigkeiten gebe es aktuell nicht: „Wir haben unser Programm aufgefrischt, viele Veranstaltungen und Aktionen organisiert, sind im Sponsoring deutlicher aktiver geworden und konnten auch für neue Vereinskleidung sorgen. Auch haben wir viel Geld in neues Turnmaterial investiert. Meiner Meinung nach sind wir jetzt so gut aufgestellt wie noch nie zuvor, seitdem ich den Verein kenne.“



Achim Pitz und Co. haben Forderungen an die Stadt.

Darüber hinaus sei das Angebot vom Kleinkind- bis zum Seniorensport sehr ausgeglichen und für alle Alters- und Interessengruppen etwas dabei: Seit diesem September wird dienstagsabends Strongby-Zumba angeboten. Es ist der dritte Zumba-Kurs, der die anderen seit rund fünf Jahren gut laufenden Angebote ergänzt. Das Tanzen und Turnen gehörten zusammen, so Achim Pitz: „Man kann schöne Auftritte gemeinsam durchführen. Außerdem ist es Teil der jährlichen Riegenmeisterschaften (Mannschaftsmeisterschaft, A. d. R.) und gerade für Jugendliche, die mit dem eigentlichen Turnen aufhören wollten, ein gutes alternatives Angebot.“ Der Klub hofft, dass er langfristig über eine Tanzabteilung weniger jugendliche Mitglieder verliert und sie zum Beispiel als Trainer für andere Gruppen gewinnen kann.

Trotz dieser positiven Entwicklung gibt es ein Thema, das dem Eupener Turnverein

unter den Nägeln brennt: eine moderne Turnhalle. Aktuell werden die Trainingsstunden der fast 400 Mitglieder auf vier Hallen im gesamten Stadtgebiet verteilt. Das bedeutet: „Vier Mal Informationen aushängen, vier Verbandskasten vorsehen und stets voll ausstatten und die Gruppen nach bestem Wissen und Gewissen aufteilen. Schließlich soll jeder auf seine Kosten kommen können“, bringt der Rhönradturner es auf den Punkt.

„Die Halle am Stockberger Weg werden wir wohl immer brauchen, für das Rhönradturnen. Und dafür ist sie in jedem Fall ideal. Allerdings sind die Hallen nur bedingt für das Geräte- und Bodenturnen ausgelegt. Die Turngeräte müssen jede Stunde auf- und abgebaut werden. Zudem misst die kleine Stadionhalle nur elf mal 22 Meter. Die Breite bereitet uns Schwierigkeiten“, so der Trainer. Das Problem dabei: Die gefederten Wettkampfböden messen 14 auf 14 Meter. Das



Bei der Gala am Samstag waren viele Turnvereine im Einsatz.

Fotos: BRF

heißt, die Turner können ihre Choreographien nie in Gänze einstudieren und arbeiten auf einem ausgelegten Teppichboden. Das entspreche dem Standard der 1960er Jahre.

Trotz des nur zähen Voranschreitens haben die Verantwortlichen des Eupener Turnvereins den Gesprächsfaden nie abreißen lassen.

Dass dieser Zustand nicht langfristig zu halten ist, war dem Verein bereits vor sechs Jahren bewusst. Ihr Anliegen trug der ETV 2011 in Gesprächen mit der Stadt vor: „Wir sagten, mit dem Kombibad wird die Fläche des Hallenbades frei. Zurück kam immer nur die Aussage, eine gute Idee“, erklärt Achim Pitz. Konkreter war da schon der Sportdienst der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Da es keine reine Turnhalle im Norden gebe,

seien sie bereit, wie üblich, 60 Prozent der Kosten zu übernehmen. Doch der Antrag müsse von der Stadt gestellt werden. Bis heute fehle aber ein eindeutiger Fahrplan der Stadt, jetzt, wo in wenigen Monaten das Kombibad eröffnet wird und das Hallenbad schließt. Die Fragen des Eupener Turnvereins dazu: Ist die Stadt bereit, die Fläche des Hallenbades umzufunktionieren? Was können wir schon tun? Bis wann?

Trotz des nur zähen Voranschreitens haben die ETV-Verantwortlichen den Gesprächsfaden nie abreißen lassen und stellten fest, dass ihre Vorstellung einer Turnhalle nur wenig mit der des Technischen Dienstes der Stadt zu tun habe. Sie besichtigten gemeinsam die renovierte Turnhalle in Malmedy im Sommer 2017: „Es geht uns um eine Halle, in der wir die Geräte nicht immer auf- und abbauen müssten. Eine Halle, die einen 14 mal 14 Meter gefederten Boden und eine Fallgruppe, be-

sitzt“, so der Eupener anschaulich. Im übertragenen Sinne könnte man auch sagen, dass der Eupener Turnverein sich ein sportliches Zuhause wünscht: „Wir sehen es als demotivierend für unsere Sportler an. Einmal monatlich gibt es Treffen des wallonischen Verbandes. Hier haben Turner aus unterschiedlichsten Vereinen die Möglichkeit gemeinsam zu trainieren. Unsere Mitglieder sehen da natürlich, welche Hallen den anderen zur Verfügung stehen.“

Demnächst werden sie sich dennoch wieder mit der Stadt zusammensetzen und auf einen Fahrplan hoffen. In diesem positiven Sinne betont Achim Pitz abschließend: „Wir wissen, dass der Bau einer solchen Halle auch für uns eine Herausforderung wird. Aber wir sind bereit, Zeit und Mühen zu investieren, bereits Kontakt zu einem Architekten aufzunehmen, Notwendigkeiten zu erklären und uns zu jedem Zeitpunkt der Planung und des Baus einzubringen.“

NACHGEFRAGT BEI ...

Werner Baumgarten, Sportschöffe der Stadt Eupen

„Wir sind an einem Gesamtkonzept interessiert“

Am vergangenen Samstag war auch Werner Baumgarten, Sportschöffe der Stadt Eupen, bei den Feierlichkeiten des Eupener Turnvereins zu Gast. Er empfand es als eine kurzweilige Veranstaltung, bei der er der Präsidentin Monique Pitz eine Urkunde zur Anerkennung für die geleistete Arbeit überreichte. Wie er zu einer neuen Turnhalle steht, hat das GrenzEcho anschließend gefragt.

Der Eupener Turnverein hat am Wochenende sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Wie haben Ihnen die Auftritte gefallen?

Ich war vor allem von den Auftritten der „ganz Kleinen“ begeistert. Diese Auftritte sind zwar weniger spektakulär, was die turnerischen Elemente angeht, dafür unterstreichen sie

aber einmal mehr die Wichtigkeit der Jugendförderung schon im Kleinkindalter. Die Bewegungsabläufe, die die Kinder so früh schon erlernen, legen die Basis für alle weiteren sportlichen Betätigungen. Von daher möchte ich vor allem diesen Teil hervorheben, ohne die Leistungsabschnitte, welche im Verlaufe der Veranstaltung gezeigt wurden, zu schmälern. Zusammengefasst war dieses Turnfest zum 50-jährigen Klasse.

Das Training des ETV findet derzeit in vier verschiedenen Hallen statt. Wird sich daran in den nächsten Jahren etwas daran ändern?

Ich kenne die Bedürfnisse und die Wünsche unserer Sportvereine in Eupen-Kette nur zu gut. Ich hoffe, dass es uns gelingen wird, gemein-

sam mit allen Beteiligten, das impliziert also klar auch den Eupener Turnverein, die Idee eines erweiterten Sportareals rund um das „alte Hallenbad“ umzusetzen. Um den Anfor-



Werner Baumgarten

derungen der Eupener Sportvereine an eine moderne Infrastruktur gerecht zu werden, wurde die städtische Arbeitsgruppe „Zukunft Stockbergerweg“ gegründet. Ziel dieser Arbeitsgruppe, die auch Mitglieder der städtischen Sportkom-

mission und Mitarbeiter der Stadt Eupen umfasst, ist es, allen interessierten Vereinen die Möglichkeit in Aussicht zu stellen, ihre Aktivitäten in einem künftigen Sportkomplex auszuüben und aktiv an der Planung teilzuhaben. Der Erfolg eines solchen Projektes liegt im Zusammenspiel aller Kräfte, zu denen sicherlich der Turnverein zählt.

Sie haben auf Einladung mit dem Verein die Turnhalle in Malmedy besichtigt. Welchen Eindruck haben von dort mitgenommen?

Vor Ort konnten wir uns ein komplettes Bild davon machen, wie die Anforderungen aussehen, die die Turnsportler an ihre Trainingsmöglichkeiten stellen. Es handelt sich in Malmedy um eine gut strukturierte Turnhalle, die den

modernen Gegebenheiten des Turnsportes entspricht. Eine solche Infrastruktur besitzen wir in Eupen bislang nicht.

Der Verein schlägt vor, die Fläche des Hallenbades, die 2018 frei wird, für den Bau einer adäquaten Turninfrastruktur zu nutzen. Wie stehen Sie zu dieser Idee?

Wie bereits erwähnt, sind wir an einem Gesamtkonzept am Stockbergerweg interessiert. Anstoß zur Konzeptarbeit ist in erster Linie das Hallenbad. Die Bausubstanz hat unter der Chlornutzung gelitten. Auch der Umkleide- und Duschbereich wird künftigen Anforderungen kaum noch gerecht. Man wird nach der Schließung genau prüfen lassen müssen, was noch erhalten werden kann. Dies wird mitentscheidend

Wie sieht der Fahrplan dazu aus?

Der Zeitrahmen des Gesamtprojektes sieht für 2018 den Abschluss der Ausarbeitung eines Konzeptentwurfes vor. Gleichfalls soll 2018 der Finanzrahmen festgelegt und mit den Zuschussbehörden besprochen werden. 2019 und 2020 könnte man mit dem Start des Projektes und der schrittweisen Umsetzung rechnen. (gris)